

Im Gedenken an unsere verstorbenen Mitbürger

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **38 (1935)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

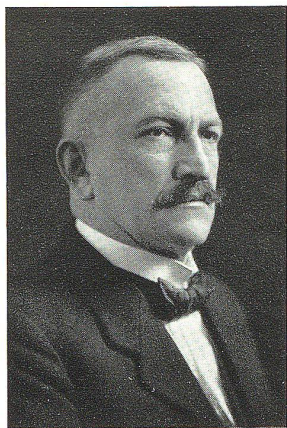
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

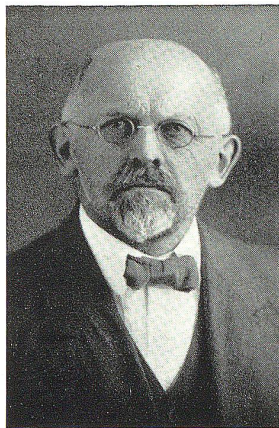
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



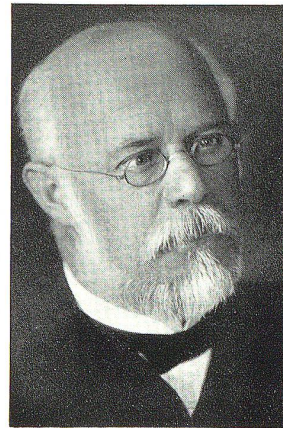
Nationalrat Dr. Ed. Guntli



Bernhard Friderich



Ingenieur Hermann Sommer



Alt-Redaktor Oskar Fäßler

Im Gedenken an unsere verstorbenen Mitbürger.

Auch während des laufenden Jahres sind verschiedene geschätzte Persönlichkeiten aus ihrem Familienkreise, ihrem Beruf und der Öffentlichkeit geschieden, derer wir hier, wie üblich, in Bild und Wort ehrend gedenken.

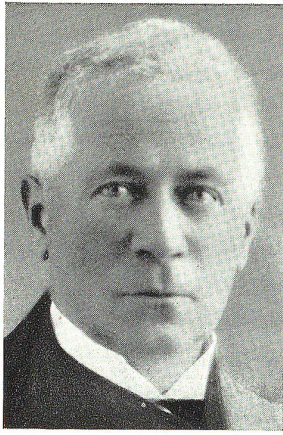
Mitten in seiner parlamentarischen Tätigkeit wurde am Nachmittag des 8. Dezember letzten Jahres im Viktoriaspital in Bern infolge eines Schlaganfalls der st. gallische Vertreter in der Bundesversammlung, Nationalrat Dr. **Eduard Guntli**, im 62. Altersjahr aus seiner Wirksamkeit abberufen. Die plötzliche Erkrankung Dr. Guntlis war nicht zuletzt eine Folge seiner angestrengten Tätigkeit als Führer der Katholischkonservativen Partei. Vermöge seiner hohen Intelligenz, seiner großen Rechtlichkeit und seines gewandten Parlamentarismus leistete er unschätzbare Dienste, so daß sein plötzlicher Hinschied eine schwer ausfüllbare Lücke in der Stadt, im Kanton und seit einigen Jahren auch in der Eidgenossenschaft gerissen hat. Am 23. Juli 1872 in Altstätten als Sohn des angesehenen Bezirksammanns Guntli geboren, machte er nach dem Besuch der heimatlichen Schulen juristische Studien in Straßburg, München, Bern, dem Aufenthalt zu gleichem Zwecke in Lausanne, Paris und Rom folgten. Im Jahre 1897 bestand er das juristische Staatsexamen und trat bald darauf in das Anwaltsbureau Dr. Holensteins, um wenige Jahre später ein eigenes Bureau in St. Gallen zu eröffnen, wo er sich durch sein Wissen wie durch seine ausgezeichneten juristischen Kenntnisse und seine umsichtige Tätigkeit rasch einen guten Ruf erwarb. Dr. Guntli wurde 1912 in den Großen Rat gewählt, wo er bald in wichtigen Kommissionen regen Anteil an den gesetzgeberischen Arbeiten nahm; 1923—1924 war er Großratspräsident. Besonders anerkannt wurde seine Tätigkeit als Präsident der Finanzkommission. Von 1919—1927 leitete er als Präsident die Konservative Partei, ihren Standpunkt allzeit mit Gewandtheit und Toleranz vertretend. Das Amt eines schweizerischen Parteipräsidenten bekleidete Herr Dr. E. Guntli erst kurze Zeit an Stelle von Nationalrat Perrier. In der Armee, der er mit Begeisterung diente, avancierte er bis zum Oberstleutnant der Infanterie. In grundsätzlichen Fragen war Dr. Guntli nicht intolerant gegenüber Andersdenkenden. Dieser humane Zug bewirkte bei manchem seiner politischen Gegner eine milde Beurteilung und ließ ihn fruchtbarer wirken in Kanton und Eidgenossenschaft, als Fernstehende es wußten. Deshalb die allgemeine Trauer um seinen zu frühen Hinschied. —

Am 17. Dezember v. J. schied an einer Herzlähmung in seinem 73. Lebensjahre unerwartet aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben Herr **Bernhard Friderich**, langjähriger Inhaber und Leiter des altbekannten Modewarengeschäftes in der Multergasse. Ursprünglich Deutscher, war er erst jahrelang als Vorarbeiter im ehemaligen Scheitlinschen Geschäft tätig, das er infolge seiner Tüchtigkeit und Umsicht zu schöner Blüte brachte. In der Öffentlichkeit trat er wenig hervor. Außer seinem Geschäft widmete er seine freie Zeit seiner Familie, an der er mit großer Liebe hing, und einem kleinen Kreise von Freunden, in dem er seines allzeit freundlichen Wesens halber gern ge-

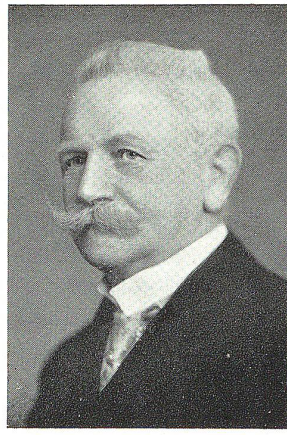
sehen war. Ebenso widmete er sich der Wohltätigkeit in anerkannter Weise. Bernhard Friderich genoß in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft allgemeines Ansehen, und man bedauert seinen Hinschied. Bis kurz vor dem Ableben war er noch im Geschäft tätig, das seitdem unter der Firma Friderich & Wappler in bisheriger Weise fortgeführt wird. —

Mit dem Beginn des laufenden Jahres, am 1. Januar früh, verschied an einem Herzschlage ganz unerwartet der auf einem Weihnachtsbesuch bei seinem Sohn Wilhelm in Zürich-Höngg weilende Ingenieur **Hermann Sommer** im 65. Altersjahre. Der nun Verstorbene war in Winterthur geboren, hatte die dortigen Schulen sowie das Technikum besucht. Nach einigen Jahren praktischer Arbeit bei der Davoser- und der Südostbahn bezog er das Eidg. Polytechnikum in Zürich, wo er seine Studien als Bautechniker fortsetzte. Nach weiterer Tätigkeit bei der bekannten Firma Locher & Co. in Zürich arbeitete Herr. Sommer am Bau der Stansstaad-Engelbergbahn und Spiez-Frutigenbahn. Auch an der Erstellung der Bodensee-Toggenburgbahn und bei deren Projektierung vorher war Herr. Sommer ab 1903 tätig. Nach Fertigstellung dieser Bahn errichtete er in St. Gallen ein eigenes Ingenieur-Baubureau und widmete sich dabei im besonderen Maße den wassertechnischen Fragen, so seit 1920 der Bodensee-Regulierung, über die er ein selbständiges Gutachten verfaßte, das erneut Fachleute und Behörden auf die Bedeutung dieser Frage lenkte, wie dies auch schon 1916 mit einem Plan für ein Projekt Basel-Rhein-Bodensee geschehen war. Im letzten Jahrzehnt gehörte Hermann Sommer als Vertreter der Jungfreisinnigen einige Amtsdauern dem Großen Rate und dem Gemeinderate der Stadt St. Gallen an, wo er sich hauptsächlich mit wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Fragen beschäftigte, oft freilich in allzu individueller Art. Im Jahre 1925 übernahm der nun Verstorbene das Präsidium unseres Verkehrsvereins, dem er trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse viel Initiative und Arbeitskraft widmete. So machte sich Herr. Sommer auf den verschiedensten Gebieten um unsere Stadt und den Bahnbau der engeren und weiteren Umgebung verdient und erwarb sich die Dankbarkeit auch außerhalb unseres Kantons. —

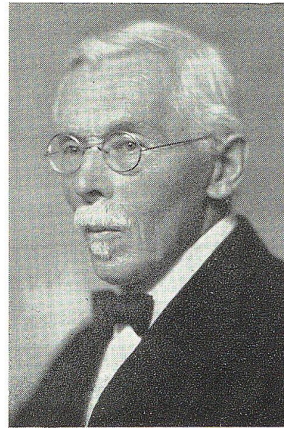
Bis in die letzten Tage seines arbeitsreichen Lebens geistig vollbeschäftigt, erlag in der Nacht des 22. Februar unser langjähriger verdienter Kollege Alt-Redaktor **Oskar Fäßler** im Alter von fast 71 Jahren einem Herzschlag, der ihm die Feder entriß. In Rehetobel 1863 als einziger Sohn eines Dessinateurs geboren, bildete er sich in den dörflich einfachen Verhältnissen wie später in der Stadt St. Gallen zum Sekundarlehrer aus und arbeitete u. a. in Aarberg einige Jahre in diesem Beruf, der ihm indes nicht völlig befriedigte. Er trat 1885 in die Redaktion des „St. Galler Tagblattes“ ein, wo er zuerst unter Hermann Seifert am Inland mitarbeitete, um später fast vier Jahrzehnte den ausländischen Teil zu redigieren, durch Originalität des Urteils und Eigenart des Stils auffallend. Oskar Fäßler hatte sich während seines Lebens eine eigene Philosophie gebildet, an deren Denkart und Resultaten er mit heimatlicher Zähigkeit festhielt. Neben seiner umfassenden journalistischen Tätigkeit lieferte er zahlreiche Bücherbesprechungen



Hermann Wartmann



Karl Specker-Sandreuter



Hermann Zollikofer-Schobinger



E. U. Mettler-Baumgartner

und humorvolle Schilderungen von seinen ausgedehnten Wanderungen im In- und Auslande, von denen eine erste Reihe auch unter dem Titel „Fröhliche Ferienfahrten“ im Buchhandel erschienen. Seine freie Zeit verwendete er als langjähriger Chronist des Historischen Vereins, dessen Wirksamkeit dadurch in der Öffentlichkeit bekannt und vertraut wurde, wie er auch durch die Herausgabe der Biographien unserer bedeutenden Historiker deren Arbeit nach Verdienst würdigte. Fäßler machte sich auch selbst durch zahlreiche Vorträge st. gallischen Charakters um die historische Wissenschaft unserer Heimat verdient. Er gehörte u. a. zu den fleißigsten Mitarbeitern unserer Jahresmappe, die er durch eigenartige Beiträge über seine Wanderungen, zuletzt in Paris, bereicherte. Fäßler war überhaupt ungemein tätig und pünktlich als Schriftsteller; er war u. a. der Verfasser einer gehaltvollen Lebensbeschreibung Peter Scheitlins und verschiedener bemerkenswerter Neujahrsblätter, aus denen das ungewöhnliche lokale Wissen von Persönlichkeiten und Sachen hervorging. Seine gemütlichen Stunden verbrachte er fast ausschließlich im Kreise der Kantonsschulverbindung „Minerva“, wo er viele seiner famosen Einfälle zum besten gab, während er sonst ein eingezogenes, ruhiges Junggesellenleben führte. Das Andenken an Oskar Fäßler werden wir in dankerfüllter Gesinnung allzeit in Ehren halten! —

Im Alter von 64 Jahren starb am 5. März Herr **Hermann Wartmann**, der Gründer und vieljährige Leiter des in der ganzen Schweiz bekannten Gartenbaugeschäftes H. Wartmann, Hofstetten, an der oberen Teufenerstraße. Der Tod ist ihm zum Erlöser von schwerer Krankheit geworden. Der nunmehr Verstorbene war der älteste Sohn von Dr. Hermann Wartmann sel. Er zählte zu den besten Fachmännern seiner Branche in der Schweiz und errang sich an großen Gartenbau-Ausstellungen erste Auszeichnungen. In verständnisvoller Zusammenarbeit mit Architekten schuf er eine große Zahl architektonisch hervorragender Gartenanlagen. Zusammen mit seiner tüchtigen Gattin brachte er das Geschäft zur Blüte; auch pflegte er den Großhandel in Sträuchern und Blumen. Erst ein langsam schleichendes Leiden zwang ihn zur Niederlegung der Leitung, die dann sein Schwiegersohn als Teilhaber übernahm, und seither wird das Geschäft unter dem Namen Wartmann & Buchmüller weitergeführt. —

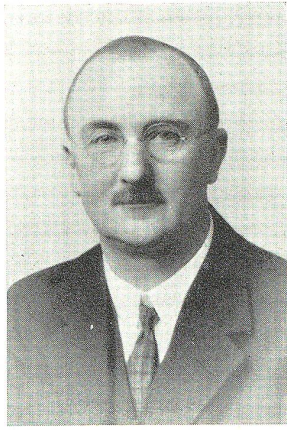
Als einen wirklichen Verlust für die Stadt St. Gallen muß man das am 19. März im 81. Altersjahre nach längerer Krankheit erfolgte Ableben **Karl Specker-Sandreuters** würdigen, denn die Zahl seiner Verehrer über den Familien- und engeren Freundeskreis hinaus war sehr groß; man darf wohl sagen: „er hatte keinen Feind“. Als Sohn eines Schlossermeisters in St. Georgen 1853 in bescheidenen Verhältnissen geboren, widmete er sich nach Absolvierung der städtischen Schulen dem Kaufmannsstande. Seine sympathische Persönlichkeit, die sich durch große Herzengüte und Zuverlässigkeit auszeichnete, sowie seine geschäftliche Tüchtigkeit und vorbildliche Lebensführung machten ihn bald zum angesehenen Manne. Als Teilhaber des von seiner Schwester, Frau Gonzenbach, geführten Wollwarengeschäftes in der Schmiedgasse, gelang es ihm bald, dasselbe mit Erfolg zu leiten. Nach dem Tode derselben über-

nahm er das Geschäft allein und brachte es zu großer Prosperität, die es ihm ermöglichte, in weitgehendem Maße Wohltätigkeit zu üben, besonders im stillen. Der Verstorbene führte an der Seite seiner feinsinnigen Gattin, die ihm zwei Töchter schenkte, ein überaus glückliches Eheleben; er war eine sehr religiöse Natur und suchte seine Häuslichkeit zu einer wirklich idealen zu gestalten. K. Specker war auch ein großer Naturfreund, und man begegnete ihm oft auf ausgedehnten Spaziergängen in Feld und Wald unserer schönen Umgebung. An seinem 80. Geburtstag trat er sein Geschäft an die Firma Lutz & Straub ab. Mit dem Tode des Herrn Paul Armbruster wurde bekanntlich das Geschäft in die Multergasse verlegt und stark vergrößert, während in der Schmiedgasse nur noch die Kinderartikel weitergeführt werden. Politisch trat Herr Specker nicht hervor; seine freie Zeit genoß er in seinem über alles geliebten Familienkreise. Alle, die mit ihm im Leben zusammentrafen, wie auch seine Angestellten, werden seiner stets in hohen Ehren gedenken! —

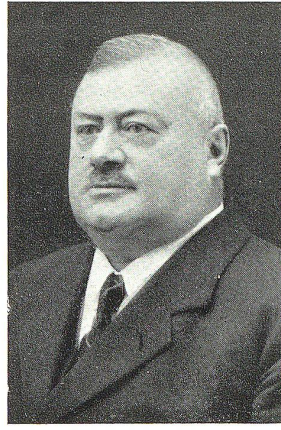
Am 2. April starb in St. Gallen im hohen Alter von 82 Jahren der frühere langjährige und verdiente Direktor der Gas- und Wasserwerke Dr. Ing. h. c. **Hermann Zollikofer-Schobinger**. Nach genossener Schulbildung in St. Gallen ging er in jungen Jahren nach den Vereinigten Staaten, um sich in Theorie und Praxis gründlich auszubilden. Nach seiner Rückkehr nach Europa war er in verschiedenen deutschen Städten als Direktor und danach eine Reihe von Jahren als Ingenieur bei Gebrüder Sulzer in Winterthur tätig, wo er den Bau einer Anzahl schweizerischer Gaswerke leitete. Im Jahre 1894 wurde er von der Gasbeleuchtungsgesellschaft in Metz zum Direktor gewählt; hier war es auch, wo er die erste Gas-Fernversorgung in Europa einrichtete, was ihn zu einem bekannten Gasfachmann machte. Im Frühjahr 1899 wurde er zum Direktor der Gas- und Wasserwerke der Stadt St. Gallen berufen. Die um diese Zeit zu verzeichnende Gasabgabe des Werkes St. Gallen, 3,7 Mill. Kubikmeter, wußte er anfangs des Jahres auf das Dreifache zu steigern. Hermann Zollikofer war, wie es in einem Nekrologe im „St. Galler Tagblatt“ hieß, ein stiller, nie ermüdender Arbeiter, der in der Öffentlichkeit wenig hervortrat, aber allen Neuerungen zugänglich war. Mit einem Minimum an Personal bearbeitete er, nachdem die alte Gasfabrik neben dem Kantonsspital den wachsenden Bedürfnissen nicht mehr genügte, das Projekt für den Neubau des Werkes im Riet bei Goldach. Auch hier war wieder der bahnbrechende Gedanke der Fernversorgung maßgebend, indem durch die gewählte Lage des neuen Werkes der Anschluß des ganzen Gebietes von Rorschach bis Arbon möglich wurde. Der glücklichen Vereinigung von Großzügigkeit der Anlage mit weiser Beschränkung auf das technisch Notwendige, verdanken wir heute, daß dieses Werk nach der in den Jahren 1912/13 erfolgten Erweiterung und dem jüngsten Zubau den heutigen Bedürfnissen immer noch vollauf genügt und als eine Musteranlage bezeichnet werden darf. Auch auf schweizerischem Boden suchte er schon früh günstig für die Verbesserung und Verbilligung der Gasproduktion zu sorgen. Er wurde deshalb auch 1916 zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Vereins von Gas- und



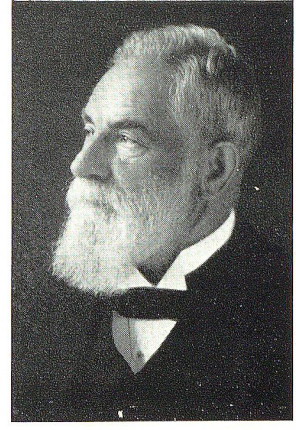
Oberst P. Heitz-Knoll



Christian Schlegel



Werner Wild



Pfarrer G. A. Schelling

Wasserfachmännern ernannt, und im Jahre 1923 machte ihn die Eidg. Technische Hochschule anlässlich des 50jährigen Bestehens jener Vereinigung und in Würdigung seiner Verdienste zum Doktor der technischen Wissenschaften. Im Herbst 1920 nahm Dr. Zollikofer seinen Rücktritt, beschäftigte sich aber in der Folge mit seinem Lieblingsthema der Gasindustrie, indem er deren Geschichte schrieb. —

Zu den politisch anregendsten und unentwegt freisinnigen Parteigenossen unserer Stadt gehörte Kaufmann **E. U. Mettler-Baumgartner**, der am 8. April in seinem 74. Altersjahre aus dieser Zeitlichkeit geschieden ist. 1860 als Sohn des Kaufmanns Joh. Mettler geboren, begab er sich nach dem Besuch unserer Schulen zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris und London, trat später in St. Gallen in ein Tapetengeschäft ein, wo er viele Jahre als umsichtiger Geschäftsmann tätig war, um dann in anderen Branchen zu wirken. Vor einigen Jahren zog er sich ins Privatleben zurück, nahm aber an der Parteibewegung noch lebhaften Anteil. Im Jahre 1886 verheiratete er sich mit Emilie Collisi aus Oldenburg, nach deren Ableben er im Jahre 1900 mit Witwe Marie Brunner-Baumgartner von Brunnadern eine zweite Ehe einging. Mit Herrn E. U. Mettler ist ein Liberaler vom alten Schrot und Korn dahingegangen, den man vorab in Partei- und Freundeskreisen ein gutes Andenken bewahren wird. —

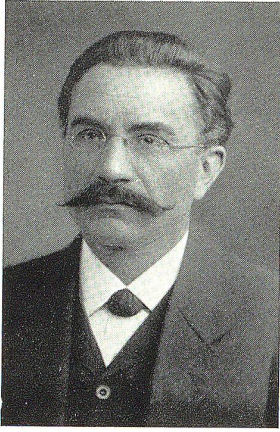
In Alassio bei St. Remo, wo er sich zum Kuraufenthalt befand, verschied an einem Schlaganfall am 23. April im 58. Lebensjahre Oberst **Philipp Heitz-Knoll**. Als Bürger von Münchwilen, wo er am 26. März 1876 geboren wurde, besuchte er das Gymnasium in Frauenfeld und ging später behufs geschäftlicher Ausbildung längere Zeit nach Frankreich und England, um dann in sein väterliches Geschäft einzutreten. Münchwilen wählte den vorwärts strebenden, tüchtigen Mann gar bald in den thurgauischen Großen Rat. Nach St. Gallen übersiedelt, nahm er seine Tätigkeit in der Firma Stoffel & Co. auf, um während 13 Jahren in derselben zu arbeiten. Im Heer diente Oberst Heitz als Generalstabs- und Truppenoffizier, zuletzt als Artilleriechef des 3. Armeekorps. 1928–1931 wirkte er als Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, wie er auch zu den Gründern der hiesigen Bürgerwehr gehörte, und bis zu seinem Ableben Präsident der Sektion St. Gallen des Schweizerischen Vaterländischen Verbandes war. Politisch trat Oberst Heitz nie besonders hervor, trotzdem widmete er allen vaterländischen und öffentlichen Fragen sein lebhaftes Interesse, wobei auch sein Humor zum Ausdruck kam. So wird in allen, vorab militärischen Kreisen, sein frühes Hinscheiden schmerzlich bedauert. —

Im Alter von 56 Jahren starb am 9. Mai nach schwerem Leiden Lehrer **Christian Schlegel**, einer unserer tüchtigsten und beliebtesten Jugenderzieher, der durch seine Wirksamkeit in Sängerkreisen und gemeinnützigen Kreisen eine große Rolle spielte und sich gerne zur Verfügung stellte, solange seine angegriffene Gesundheit dies erlaubte. In Azmoos geboren, bildete er sich in Marienberg zum Lehrer aus und amtierte zuerst in Rebstein, dann in Azmoos, um seit 1903 in Schönenwegen und seit 1906 an der Knaben-Unterschule der Stadt St. Gallen zu

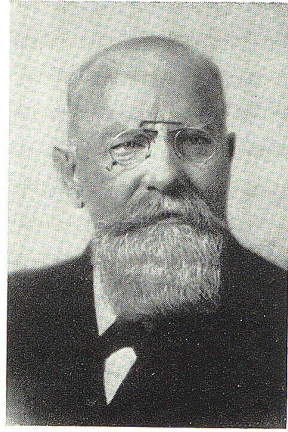
wirken. Später trat er in die Mädchen-Oberschule über. Daneben war er Aufsichtslehrer am Schülerhaus. Chr. Schlegel leitete auch den städtischen Kinderhort und betreute wiederholt eine st. gallische Ferienkolonie. An unserem Gesangswesen nahm er gleichfalls regen Anteil; man bedauert in Sängerkreisen, daß es dem Geschiedenen nicht mehr vergönnt war, in der Kommission des Kantonalen Sängerverbandes mit seinem erfahrenen Rat zu dienen. Dafür war Chr. Schlegel bis vor seiner Erkrankung der ausgezeichnete und vielverdiente Präsident des Männerchors Harmonie. Die Sänger waren in großer Zahl an seiner Beerdigung erschienen und nahmen mit ergreifenden Liedern Abschied von ihrem langjährigen Vorstandsmitgliede. Der Öffentlichkeit diente Herr Schlegel außerdem als Aktuar der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt St. Gallen und als Präsident der Evangelischen Witwen- und Waisenkasse; überall seinen ganzen Mann stellend und die übernommenen Aufgaben mit Lust und Liebe erfüllend. —

Eine vornehmlich von seinen Berufsgenossen und in weiteren Kreisen der Bürgerschaft geschätzte Persönlichkeit ist mit Herrn **Werner Wild**, Metzgermeister in der Multergasse, am 23. Mai im 64. Altersjahre aus unserer Mitte geschieden. Einer alten St. Galler Familie entstammend, erlernte er den Metzgerberuf. Durch Fleiß und Tüchtigkeit brachte er das eigene Geschäft bald zur Blüte; davon zeugt wohl auch seine Wahl zum Präsidenten des Metzgermeistervereins St. Gallen, dem er während einer Reihe von Jahren die schätzenswertesten Dienste leistete. Auch erwarb er sich durch sein menschenfreundliches Wesen das Ansehen der Bürgerschaft, in deren Kreisen, besonders im Artillerieverein, sich Herr Wild viel Freunde erwarb. Seinem Personal war der Verstorbene ein strenger, aber gerechter Prinzipal, und so wird sein Andenken übers Grab hinaus in Ehren gehalten werden. —

Erst verhältnismäßig spät wurde **Gustav Adolf Schelling**, als Sohn des Schulvorstehers Joh. Schelling am 27. August 1862 in St. Gallen geboren, zum Pfarrer an die Leonhardskirche an Stelle des früh verstorbenen Pfarrers Emil Brändli gewählt, nachdem er 19 Jahre an der großen Toggenburger Gemeinde Kappel als Seelsorger zu allseitiger Befriedigung gewirkt und sich viel Freunde in der Gemeinde erworben hatte. Seine Wahl in St. Gallen wurde herzlich begrüßt, und gar bald gelang es Herrn Pfarrer Schelling, sich durch seine pfarramtliche, erzieherische und gemeinnützige Tätigkeit auch in der Stadt St. Gallen viel Verehrer zu erwerben. Nach dem Tode seines Vaters 1889 schloß er sich noch enger an die Familie an, die durch die bald geschlossene glückliche Ehe mit Fräulein Luise Engler und die dem jungen Paare in den folgenden Jahren geschenkten zwei Knaben und ein Mädchen die glücklichste Bereicherung erfuhr. Die feinfühligste Gattin verstand es, dem geliebten Manne durch Herzengüte und aufrichtige Liebe die Beschwerden des Amtes zu erleichtern und so das Dasein zu verschönen, während der junge Vater der Erziehung seiner heranwachsenden Kinder alle Aufmerksamkeit schenkte. Wenn ihm auch das Scheiden vom Lande nach so langer Tätigkeit nicht leicht geworden, so ging er doch mit vielem Eifer an die Erfüllung der mannigfachen neuen Aufgaben in der



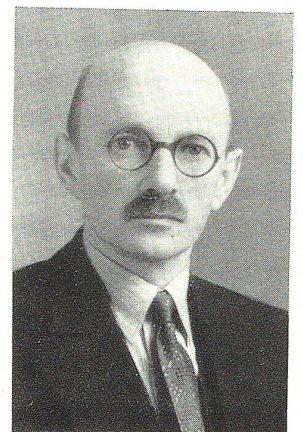
Dr. h. c. Andreas Ludwig



Emil Sprenger-Bernet



Dr. Karl Bürke



Jakob Schefer-Schieß

Stadt, wo er 22 Jahre lang in seinen gehaltvollen, von tiefer Religiosität und wahren Glauben durchdrungenen Predigten das Wort Gottes verkündigte und den von Not heimgesuchten Gemeindemitgliedern stets mit Rat und Tat beistand. Pfarrer Schelling war ebenso ein großer Menschen- wie Naturfreund, und er benutzte gerne seine Ferien, um sich von den Anstrengungen seines Amtes zu erholen. Manche Schicksalsschläge, wie eigene Krankheit und Todesfälle in der Familie, so besonders der Verlust seines ältesten Sohnes, der einen wissenschaftlichen Beruf als Stadtbibliothekar ergriffen hatte, nagten schwer an seinem Herzen, so daß er sich im Jahre 1927 ganz von seinem Pfarramt zurückzog. Wohl behielt er den Verkehr mit seinen geistlichen Gesinnungsfreunden und die Beaufsichtigung des Altersheims im Sömmerli bei, doch wurde es stiller um ihn, und er vermochte die in jungen Jahren auf Wunsch seiner Amtskollegen begonnene „Geschichte der evangelischen Landeskirche des Kantons St. Gallen“ nicht mehr zu vollenden. Ruhig und gottergeben, wie er gelebt, ist Pfarrer Schelling im 72. Altersjahre abberufen worden, von allen verehrt, die ihm im Leben nähergestanden. —

Ogleich Bündner von Geburt — er hatte am 4. April 1865 in Schiers das Licht der Welt erblickt — gehörte der am 3. September nach schwerer Krankheit in Rotmonten im 70. Altersjahre verstorbene Alt-Lehrer Dr. h. c. Andreas Ludwig doch zu den bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt, der auch durch seine wissenschaftlichen Forschungen von den gelehrten Kreisen der Schweiz sehr geschätzt war. Neben seinem Lehrerberuf, den er mit großer Pflichttreue während der Jahre 1883 bis 1887 in Luzein (Prätigau), Salez und Grabs ausübte, studierte er zwischenhinein einige Semester in Basel Mathematik und Physik. Aus materiellen Gründen konnte er aber diese Studien nicht fortsetzen, trotzdem eine herzengute Tante nach dem frühen Tode seiner Eltern sich seiner gütigst angenommen hat und ihm auch im Seminar in Schiers das Lehrstudium ermöglichte. So kehrte er wieder zum Lehrerberuf zurück, und zwar von 1891—1918 in Evang. Tablat und von 1918—23 in den Schulen der Stadt St. Gallen, wo er sich als wohlwollender Erzieher beachtenswerte Verdienste erwarb, bis ihn eine infolge einer Mittelohrentzündung auftretende Schwerhörigkeit zum vorzeitigen Rücktritt vom Schuldienst zwang. Bei seiner Lehrertätigkeit spielte die eigene Erfahrung immer eine größere Rolle als Methodik und dogmatische Prinzipien. Der Rücktritt vom Lehramt ermöglichte ihm, nun ganz seinen geologischen Forschungen zu leben, auf die schon begabte Lehrer in Schiers ihn erfolgreich hingewiesen hatten. Die große Liebe zur Natur und zu unserer hehren Bergeswelt waren es denn auch, welche seine Tätigkeit im S. A. C. und in der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied Ludwig war, bewirkten. In zahlreichen Vorträgen hat er seinen Kameraden über den Bau der Natur, ihr Werden und Vergehen, instruktive Vorträge gehalten. Mit Befriedigung hat er auch die Neukartierung des Molassegebietes zwischen Thur und Rhein vorgenommen und diese schwierige Arbeit an der Naturforscherversammlung 1930 in St. Gallen in geologischen Blättern vorgelegt, die allseitig als Musterwerk bezeichnet

wurden. In Anerkennung dieser seiner hervorragenden Tätigkeit verlieh ihm die Universität Zürich die Würde eines Doktors der Philosophie. Trotz allen Ehrungen blieb Dr. Ludwig der bescheidene, lebenswürdige Mensch, der pflichtgetreu und helfend eingriff, wo es ihm möglich war. So wird er auch in unserem Andenken fortleben. —

Ein Mann, der sich in früheren Jahrzehnten um unser Gemeinwesen sehr verdient gemacht, ist mit dem ehemaligen Färbereibesitzer **Emil Sprenger-Bernet** im hohen Alter von 84 Jahren am 24. September gestorben, nachdem er sich schon vor 12 Jahren nach Bühler zurückgezogen hatte, um nach einem überreichen Tagewerk einen ruhigen Lebensabend zu verbringen. Die vielseitige öffentliche Tätigkeit Emil Sprengers liegt so weit zurück, daß nur die ältere Generation sich ihrer noch erinnert. Wir geben deshalb an dieser Stelle einige nähere Mitteilungen aus dem Leben Sprenger-Bernets wieder. „1850 in Abtwil geboren, hatte er eine schwere Jugendzeit durchzumachen. Mühsam erwarb der Vater das Brot für sich und die Seinen als Fuhrhalter und Steinbruchunternehmer. Schon bevor Emil in die Schule kam, mußte er schwere Steine zu Haufen zusammentragen. Dann folgte ein Wanderleben als Hüterbub und Bauernknechtlein, so daß er die Schule nur vier Jahre lang besuchen konnte. Mit 15 Jahren kam der Jüngling als Hilfsarbeiter in eine Rotfärberei in Oberuzwil. Er arbeitete dann in schweizerischen und vielen ausländischen Kleiderfärbereien und kam als Handwerksgeselle nach Wien, Budapest, bis ins Serbische und wieder über Sachsen und Berlin nach Hamburg. So kannte der geistige Vater der st. gallischen Gesellenherberge das Leben und Fühlen der Wanderburschen aus eigenem Erleben. Mit offenen Augen und hellem Sinne begabt, lernte der junge Schweizer vom vielseitigen Leben unendlich viel, seine kümmerliche Schulbildung dadurch weitgehend ausgleichend. 1878 übernahm er die Stelle eines Geschäftsführers bei der Witwe von J. J. Bernet, der seit einer Anzahl Jahre in seiner Vaterstadt St. Gallen eine kleinere Färberei betrieben und eine gute Kundschaft erworben hatte. Drei Jahre später verheiratete er sich mit der Witwe. Sein Geschäft im Lämmlisbrunn führte er mit großer Sachkenntnis und Umsicht. Ihm war ein wagefroher Optimismus und ein großzügiger Sinn eigen. Ein paar Jahre später beanspruchte die Stadt die ganze, an der Steinach unten gelegene Liegenschaft wegen der Ueberbauung des Baches. So mußte anderswo gebaut werden. Das nahegelegene Scheitlinsche Gut zum „Rosenhügel“ wurde gekauft und darauf eine neue Fabrik samt Laden erstellt. Seinem fortschrittlichen Sinn entsprach es, daß — damals bei uns noch eine Seltenheit — alles mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet wurde, obgleich die Stadt noch kein Elektrizitätswerk hatte und der Strom in der Fabrik selbst erzeugt werden mußte. Das Geschäft entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte in erfreulicher Weise. Anerkennung verdient auch, wie er sich zu seiner Arbeiterschaft stellte; zwar von allen tüchtige Arbeit verlangte, aber auch väterlich für ihr Wohl bedacht war. Mit 72 Jahren, nachdem er 40 Jahre lang dem Geschäft vorgestanden, war seine Kraft gebrochen; sein überanstrengtes Herz versagte fast plötzlich seinen Dienst.

Der Öffentlichkeit diente Emil Sprenger in verschiedenen Stellungen, so dem Gemeinderat der Stadt St. Gallen und zwar als Vorsteher der Bauverwaltung etc. Seine Amtsführung war neben großer Hingabe und Sachkenntnis vor allem durch eine ungewöhnliche Geradheit, die hoch und niedrig gleich behandelte, ausgezeichnet. Sein liebstes Werk, dem er von der Zeit der Gründung im Jahre 1887 bis zu seinem Tode sein wärmstes Interesse schenkte, war die Gesellenherberge zur „Heimat“. 37 Jahre war er deren Präsident. Er, der selber als Handwerksgehilfe halb Europa durchwandert hatte, hatte wie kaum ein anderer Sinn und Herz für die Aufgabe, den Wanderburschen eine Heimstätte zu schaffen.“ So hat sich E. Sprenger-Bernet das beste Andenken bewahrt. —

Am 5. Oktober hat ein sanfter Tod dem mehrjährigen Leiden Dr. Karl Bürkes im 61. Lebensjahre ein Ziel gesetzt. Damit ist einer unserer verdientesten, angesehensten und liebenswertesten Mitbürger vorzeitig aus seinem Familien- und Freundeskreise sowie aus seinen verschiedenen Aemtern geschieden. Im Jahre 1873 als Sohn des Kaufmanns Adolf Bürke, der von 1901—1910 Präsident des Kaufmännischen Directoriums war, geboren, verbrachte er im Kreise seiner Geschwister eine frohmütige Jugend. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Kantonsschule widmete er sich juristischen Studien an den Universitäten in München, Freiburg i. B., Heidelberg und Bern, wo er sich den Dokortut erwarb. Nach vorübergehender juristischer Tätigkeit in St. Gallen war er als Verhörrichter in Trogen und dann als Vermittler in St. Gallen tätig. Im Jahre 1910 wurde er als Honorarprofessor an die hiesige Handelshochschule für Rechtskunde gewählt, und damit fand er die seinem Wissen und seinem Wesen am meisten zusagende Beschäftigung, denn während der 21 Jahre seines Wirkens an dieser Anstalt hat er sich große Verdienste um sie, ihren Fortschritt und ihr Ansehen erworben, wie auch aus dem folgenden Nachruf des Rektorats hervorgeht: „Er hat der Handelshochschule 1910 bis 1931 als Professor für Rechtswissenschaft und 1920—1926 als Rektor hervorragende Dienste geleistet und wird als hochverehrter Lehrer und vorbildlicher Mensch in dem dankbaren Gedenken seiner Behörden, Kollegen und Studierenden fortleben.“ Wo es in früheren Jahren galt, die geistigen Interessen und kulturellen Ideale würdig zu vertreten, da war Prof. Bürke als freisinniger Schöngest immer bei der Hand, obwohl er dem Parteigetriebe und den konfessionellen Streitigkeiten als versöhnliche Natur möglichst aus dem Wege ging. Mit warmer Anerkennung ist auch Prof. Dr. Bürkes vorbildlicher Wirksamkeit als Erziehungsrat sowie vorher als städtischer Schulrat zu gedenken. Von 1912—1933 leistete er im Bürgerrat der Ortsgemeinde, die letzten sechs Jahre als deren Vizepräsident, unschätzbare Dienste. Die Ehe schloß er mit Fr. Dora Kürsteiner in St. Gallen, einer ihm gleichgesinnten Dame, die ihm eine gute Gattin und liebevolle Pflegerin in seinen kranken Tagen war. Die Lebensarbeit Prof. Dr. Bürkes ist nicht umsonst gewesen, wie die stark besuchte Leichenfeier und die dabei gehaltenen Reden bewiesen, und so wird auch sein Andenken in allen Ehren gehalten werden. —

Noch müssen wir des am 23. Oktober erfolgten Ablebens von Herrn Jakob Schefer-Schieß gedenken, der als Inhaber eines gut gehenden Stoffgeschäftes im Alter von noch nicht ganz 50 Jahren aus dieser Zeitlichkeit abberufen wurde. Appenzeller von Geburt, er war Bürger von Teufen, widmete er sich, nachdem er die Schulen und das Gymnasium in Trogen besucht hatte, in St. Gallen Stoff- und Stickereigeschäften, um eine gründliche Lehre zu machen, und errichtete dann im Jahre 1920 mit einem befreundeten Berufsgenossen ein Stoffgeschäft, das bald einen guten Ruf erwarb. 1925, als Jakob Schefer allein ein Geschäft für Textilgewebe eröffnete, konnte er sich schnell davon überzeugen, welch großes Vertrauen er in Geschäftskreisen genoß, das er durch umsichtige, entgegenkommende Leitung zu erhalten und zu mehren wußte, von einem Stabe tüchtiger Mitarbeiter unterstützt. Jakob Schefer wurde seiner Familie und seinem erfolgreichen Wirkungskreise viel zu früh entrissen, und es wird schwer sein, für den tüchtigen Geschäftsmann und guten, liebenswürdigen Menschen einen vollen Ersatz zu finden. —

Aug. Müller.



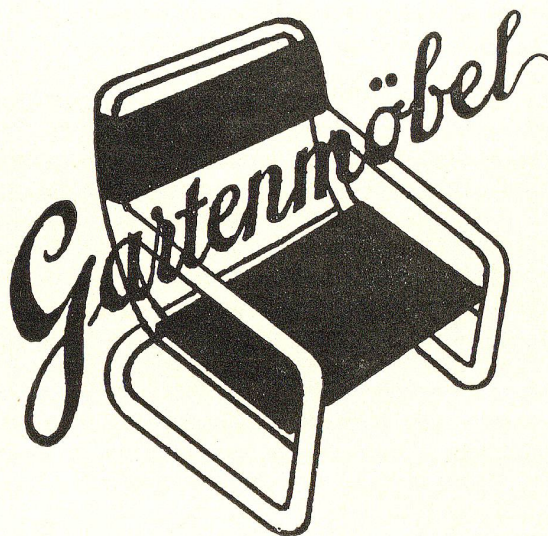
A. LEHNER & CO

St. Gallen zum Stoffmagazin

Detail: Multergasse 7 Telephon 20.90
Engros: Davidstr. 23 Telephon 7.13

*Erstklassiges Spezialgeschäft für
Mantel-, Kleider- und Wäschestoffe
Elegante Damenwäsche*

Jeden Freitag und Samstag wird zugeschnitten



**STAUDT u.
GRUBENMANN**
ST. GALLEN BAHNHOFSTR. 6

Städtisches Lagerhaus

Möbel-Lagerung

Kabinen-Vermietung